

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher  
No 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: 33 Pfennig 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht- | Anzeigenpreis: Die einseitige Seite oder deren Raum 12 Goldpfennige, die Reklamenseite 35 Goldpf.  
erscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Befreiung. | Zahlbar innerhalb 8 Tagen. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 207.

Altensteig, Mittwoch den 3. September.

Jahrgang 1924

## Vor den ersten Handels- vertragsverhandlungen.

Am 15. September sollen die Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit Belgien, am 1. Oktober die über einen Handelsvertrag mit Frankreich beginnen. Seit drei Jahren wird in Deutschland am Zolltarif gearbeitet. Ein umfassendes und detailliertes Schema ist ausgearbeitet, Position nach Position neu geschaffen worden und trotzdem ist heute, wo uns nur noch wenige Tage von diesen, für unsere ganze Handelspolitik ausschlaggebenden Verhandlungen trennen, der Tarif nicht fertig. Das Ermächtigungsgesetz für Zollserhöhungen war am 1. Juli ds. Js. abgelaufen, aber als es keine Gültigkeit verloren hätte, stellte sich heraus, daß man mit ihm nicht gearbeitet hatte. Ein neues Ermächtigungsgesetz wird als Teil der Agrarvorlage vom Reichstag behandelt. Weshalb es notwendig war, das Schicksal dieses Ermächtigungsgesetzes mit der Agrarzollvorlage zu verbinden, ist schlechterdings nicht einzusehen. Daß die Agrarzollvorlage das Parlament passieren wird, scheint sicher, aber man weiß nicht, wie lange die Verhandlungen sich hinziehen und wann sie schließlich beendet sein werden. Das Ermächtigungsgesetz aber wird zu dringender Arbeit sofort gebraucht, schon um den autonomen Tarif fertigzustellen, an dem so lange erfolglos herumgedokktert worden ist. Ist nun nicht einmal der autonome Tarif fertig, was für ein Bild hat man sich dann erst vom Vertragstanz gemacht? Denn das Bild des Vertragstanzes muß doch in den Umrißen wenigstens in den Köpfen der Unterhändler festliegen, es muß ausgearbeitet sein nach bestimmten handelspolitischen Grundsätzen und Zielen. In ihm muß ja das eigentliche handelspolitische Programm zum Ausdruck kommen, nach dem sich unsere künftigen handelspolitischen Beziehungen gestalten sollen.

Oder hat man etwa im Kreise des Reichstabinetts bereits Klarheit darüber, auf welcher Grundlage man mit Frankreich, das seinerseits Meistbegünstigung nicht gewährt, verhandeln will? Ob auf der Grundlage der von uns zugestehenden Meistbegünstigung oder auf einer anderen? Ist man sich klar darüber, wie man Belgien gegenüber sich zu verhalten gedenkt? Alle diese Fragen bedürfen aufs dringendste der Erörterung, denn die Frist, die uns bis zur Entscheidung gelassen ist, ist kurz und die Zeit läuft schnell. Es ist wenig tröstlich, zu sehen, wie tief wir noch in den Vorarbeiten stehen, und es wird besonderer Anstrengungen bedürfen, um Versäumnisse und Unterlassungen wieder gutzumachen. Im Augenblick scheint es, als gingen wir in einen Kampf, für den wir uns die Waffen noch nicht beschafft haben, obgleich wir sie uns hätten beschaffen müssen und können. Es wird jetzt alles nachzuholen sein, was in mehrjähriger Frist nicht geleistet worden ist.

Wenn Frankreich jetzt wie England eine 20prozentige Abgabe von der deutschen Einfuhr erhebt, so ist es klar, daß damit ein Druck auf die bevorstehenden Verhandlungen ausgeübt werden soll. Es drohen dem deutschen Export durch die französische wie durch die englische Gesetzgebung nicht unbedeutliche Schäden, denn das Verfahren, nach dem diese Abgabe erhoben wird, führt effektive Erschwerungen des Handels auch dann mit sich, wenn prompte Reparationszahlungen erfolgen. Es ist ja nicht immer der Fall, daß der Export auf 2 Prozent des Devisenertrages verdrängt kann und die Formalitäten, die zu erfüllen sind, so klein Zeit sowohl wie Geld. Schließlich aber gerät das ganze Transferverfahren durch englische und französische Gesetzgebung, die in Aussicht steht, in Gefahr.

Durch das Londoner Protokoll ist die Erhebung von Einfuhrzöllen auf Grund des englischen Reparations Recovery Acts oder etwaiger ähnlicher Maßnahmen der anderen alliierten Regierungen anerkannt. Wenn dort festgelegt ist, daß der Generalagent die von der deutschen Regierung zunächst vorschussweise auf die Bons geleisteten Zahlungen von dem monatlichen Betrag der vorgesehenen ersten Annuität in Abrechnung bringen muß, so ist das nur selbstverständlich. Allerdings ist Vorfrage für den Fall, daß die 800 Millionen-Anleihe nicht zustande kommt, nicht getroffen. Scheitert diese Anleihe, so wäre also niemand da, der für die Zahlung der deutschen Regierung einspringt. Nach der Uebergangszeit wird aber die Frage akut, wie sich der Generalagent zu diesem ganzen Verfahren stellen soll und wird.

Zunächst ist ja kein Zweifel, daß diese Art der Erfassung der Exportdevisen dem Sinne des Transfer zuwiderläuft, denn der Transfer ist gedacht als eine weitumfassende Ver-

mittlung der Uebertragung deutscher Zahlungsmittel in ausländische, die vorsorglich unter Schutz der deutschen Währung vorgenommen werden soll. Bei den 20prozentigen Abgaben ist aber diese sorgsame Politik ersetzt worden durch einen Automatismus, der ohne Rücksicht auf die deutsche Währungslage funktioniert. Diese Abgaben werden nämlich erhoben, ganz gleichgültig, ob die deutsche Handelsbilanz passiv oder aktiv ist. Und doch wird eine Transferierung von Mark in Devisen nur dann in Frage kommen können, wenn ein Ausfuhrüberschuß erzielt worden ist. Denn nur insofern ein Ausfuhrüberschuß sich ergibt, kann an die Erwerbung von Devisen mit Mark seitens des Generalagenten ohne Gefährdung der deutschen Valuta gedacht werden. (D. A. 3.)

## Die fünfte Völkerverbundstagung.

Der 5. Kongreß des Völkerbundes erweckt vielfach die Hoffnung, daß er bessere Früchte tragen möge, als seine vier Vorgänger. Die Tagesordnung gibt zu solchen Erwartungen eigentlich keine Veranlassung. Außer der Finanzkontrolle über Oesterreich und außer dem englisch-türkischen Streit über die Trakergrenze enthält sie (außer den in Deutschland interessierenden Donziger und Saarfragen) nur wenige Punkte von allgemeinerem Interesse. Die Erwartungen, die sich an diesen Kongreß knüpfen, liegen auf anderem Gebiete. Sie knüpfen nicht an bestimmte Einzelfragen an, sondern an allgemeine Bestimmungen. Sie sind ein Ausdruck der Gefühlspolitik, die mit Macdonald die europäische Mode wurde. Von diesem Standpunkt aus kann man in Genf die Versammlung hören, daß dieser Kongreß nichts weniger als einen Wendepunkt bilden werde, einen Wendepunkt in der Geschichte des Völkerbundes, einen Wendepunkt für Europa, einen Wendepunkt für die Entwicklung der ganzen Weltpolitik. Was das bedeutet, das weiß der Himmel. Offenbar glaubt man, daß die historischen, geographischen und wirtschaftlichen Faktoren, die das Leben der Völker bestimmen, bedeutungslos werden müssen, sobald die Herren Macdonald und Herriot Arm in Arm in Genf ihren Einzug halten.

Immerhin bewegen sich diese Hoffnungen um eine Frage, deren grundsätzliche Bedeutung keineswegs bestritten werden soll. Wir meinen die Frage der **Schiedsgerichtsbarkeit**. Man weiß, daß der gegenwärtige englische Ministerpräsident auf dieses Heilmittel schwört. Sein ganzes politisches Glaubensbekenntnis ist in diesem Programm enthalten, und dieser Genfer Kongreß soll nun die Tribüne bilden, von der aus Macdonald, dessen ganzes politisches Charakterbild man, wenn auch ohne Grund, mit dem Wilsons verglichen hat, als Prophet vor die Welt treten will. Die Frage ist nur, in welcher Weise das geschehen wird. Bekanntlich haben sich die Unterzeichner des Völkerverbundspaktes zu diesem Schiedsgerichtsgedanken bekannt, indem sie in Verbindung mit dem Völkerbund auch einen ständigen Gerichtshof einsetzten, den sie zugleich dadurch unwirksam machten, daß sie die Annahme der obligatorischen Gerichtsbarkeit in das freiwillige Ermessen der einzelnen Regierungen stellten. Nicht eine einzige der beteiligten Großmächte hat diese Fakultätsaufhebung bisher unterzeichnet, und die ganze innere Verlogenheit des pazifistischen Geredes der Ententestaaten ist durch nichts wirksamer zum Ausdruck gekommen, als eben durch diese Tatfache. Interessanter wird es, zu erfahren, wie sich Frankreich und England zu dem Plan des amerikanischen Generals Bish stellen, der den Schiedsgerichtsgedanken bis in seine letzten Konsequenzen verfolgt und jedes Angriffskrieges kurzerhand als ein internationales Verbrechen bezeichnet. Hier hätten die beiden großen Pazifisten aus Paris und London einmal Gelegenheit, ihren Idealismus in glänzendem Lichte erstrahlen zu lassen. Aber leider wird sich wohl kaum ein Mitglied des Kongresses finden, das mutig genug wäre, diese heiße amerikanische Eisen auf den Tisch des Hauses zu legen.

Natürlich wird die Diskussion über die Schiedsgerichtsfrage verbunden sein mit der Behandlung einer ganzen Anzahl von Problemen, die alle aufs engste zusammenhängen. Die französische „Sicherheitsforderung“, der Garantiepakt, die Einschränkung der Rüstungen und die künftigen Methoden der militärischen Kontrolle sind in diesem Zusammenhang besonders zu erwähnen. Man erkennt in diesen Fragen die alten Bekannten wieder, die hinter den Kulissen der Londoner Konferenz bei den sogenannten privaten Besprechungen eine große Rolle spielten.

In der Tat wird man — so schreibt der Sonderberichterstatter einer großen Berliner Zeitung — den diesjährigen Genfer Kongreß im wesentlichen als eine Fortsetzung der Londoner Konferenz betrachten können, und hier liegt denn

auch die Bedeutung dafür, die diese Zusammenkunft für Deutschland in sich schließt. Die deutsche Regierung hat in London die wirtschaftlichen Forderungen der Alliierten angenommen, ohne daß es ihr gelungen wäre, zugleich eine Klärung der politischen Stellung des Reiches herbeizuführen zu können.

In den nächsten Wochen wird also in Genf viel von Frieden, Freundschaft und Völkerverbündung die Rede sein. Man wird kunstvolle Reden und begeisterte Zustimmungserklärungen hören und geräuschvolle Demonstrationen sehen. Das ist alles sehr schön. Deutschland, dessen Volk mindestens ebenbürtig friedliebend ist, wie irgend ein anderes, hat nicht die geringste Veranlassung, sich Bestrebungen ehrlücher Friedensfreunde entgegenzustellen oder sich gar feindlich zu zeigen, aber es hat alle Ursache, sich nicht abermals von schönen Worten berauschen zu lassen. Wenn die Alliierten einen Frieden im Auge haben, der jedem Volk freie Entwicklungsmöglichkeiten gewährt und vor allem das Recht auf den eigenen Boden, so wird ein solcher Frieden nirgendwo begehrter Anhängen finden, als in Deutschland. Aber leider hat es vielfach ganz den Anschein, daß hinter dem ganzen Friedensgerede der Alliierten nichts steht, als das Bestreben, den gegenwärtigen Zustand Europas und damit die eigene politische und wirtschaftliche Vorherrschaft zu verewigen. Durch ihre Raubpolitik bei dem Friedensschluß sind die beiden Westmächte bis zum Hals gefügigt, und wenn sie jetzt so schön und ausdauernd vom Frieden reden, so wird man in etwas peinlicher Weise an den reichen Mann erinnert, der seine armen Verwandten zur Bescheidenheit ermahnt, weil Reichtum nicht glücklich mache. Wir werden sehen, wie weit die Alliierten in Genf sich mit dieser Politik hervorwagen werden, und wie weit sie dabei auf die Gefolgschaft des Kongresses werden rechnen können. Das wird auch zugleich der beste Maßstab sein, um für die zukünftige Haltung Deutschlands gegenüber dem Bundeschlüsse zu ziehen.

Genf, 2. Sept. Nach Entgegennahme des Berichts der Mandatskommission wählte die Völkerverbundversammlung den Führer der schweizerischen Delegation, Bundesrat Motta, zum Versammlungspräsidenten. Danach setzte die Versammlung wie alljährlich wieder sechs Hauptausschüsse ein, auf die der Verhandlungsstoff verteilt wurde. Auch ein Ausschuß für die Prüfung der Tagesordnung wurde gebildet.

Auf die Einladung des Völkerverbunds, in diesem Jahr in den dritten Ausschuß der Versammlung (Abrüstung) für die Verhandlungen der Amerika besonders interessierenden Frage der Kontrolle des Waffenhandels Delegierte zu entsenden, antwortete der amerikanische Gesandte in Bern im Auftrag seiner Regierung, daß diese eine Beteiligung an der Kommission nicht für notwendig erachte. Die Vereinigten Staaten würden aber eine Einladung zu der internationalen Konferenz zwecks Abschlußes eines Abkommens über die Kontrolle des Waffenhandels in günstigem Sinne aufnehmen.

### Frankreich und die Sicherheitsfrage in Genf.

Genf, 2. Sept. In Kreisen, die über die Stellungnahme der französischen Abordnung unterrichtet sind, wird erklärt, daß Ministerpräsident Herriot bei den Abrüstungs- und Sicherheitsfragen von den Grundlagen des Völkerverbundspaktes über den Sicherheitsvertrag trotz der Einwendungen zahlreicher Staaten nicht abweichen werde. Frankreich wolle zwar gewissen Einwendungen durch Abänderungen in Einzelheiten Rechnung tragen, die schon in der französischen Antwort auf den Sicherheitsentwurf angegeben waren, werde aber unbedingt an den Grundgedanken des ganzen Entwurfs und seine unerschütterliche Grundlage sich halten, nämlich an den Grundsatz, daß Abrüstung und Sicherheit, d. h. wirkliche Bürgschaften, vorausgehen haben. Da er gebe sich naturgemäß, daß die Pläne über die Einberufung einer Abrüstungskonferenz in Washington auf geringe Reaktionen stoßen. Andererseits aber rechne man gerade in diesen Kreisen damit, daß Macdonald, nachdem er den alten Sicherheitsentwurf, woran Sir Robert Cecil so hervorragenden Anteil gehabt hat, abgelehnt hat, jetzt in Genf eigene neue Vorschläge machen werde. Man nehme an, daß schon die ersten Reden der beiden Ministerpräsidenten, nach wenn sie sich in allgemeinen Formen halten sollten, in dieser Frage eine Klärung bringen dürften. Herriot trifft am Dienstagabend in Genf ein, Macdonald voraussichtlich am Mittwoch früh. Beide Ministerpräsidenten werden aber am Mittwoch noch nicht in die Debatte eingreifen, sondern erst in der Donnerstagssitzung die mit großer Spannung erwarteten politischen Reden halten.

# Neues vom Tage.

## Rückgabe der beschlagnahmten Wälder.

Köln, 2. Sept. Die „Köln. Zig.“ meldet aus Koblenz: Hier begannen zwecks Durchführung des Londoner Abkommens am Dienstag vormittag technische Verhandlungen von Vertretern der deutschen Regierung und der Regierungen der Länder, die von der Besetzung betroffen wurden, mit der Rheinlandskommission. Die Verhandlungen, die voraussichtlich mehrere Tage beanspruchen werden, werden sich vor allem mit der Rückgabe der von der französischen und belgischen Regierung im besetzten Gebiet beschlagnahmten Staatswälder befassen.

## Deutsche Beschwerden beim Völkerbund.

Genf, 2. Sept. Der Völkerbundsrat wird sich dieser Tage mit verschiedenen Noten der deutschen Regierung über Saargebietfragen zu befassen haben. An erster Stelle steht die Frage des französischen Militärs im Saargebiet. Hier verlangt die Reichsregierung unter Hinweis auf die jahrelangen fast ganz ergebnislosen Diskussionen über diese Fragen und die bisher nicht ausgeführten Beschlüsse des Rates die Bestimmung eines festen Termines in naher Zukunft für die Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Saargebiet und die endgültige Errichtung einer örtlichen Gendarmerie. Eine andere wichtige Frage ist die der französischen Schulen im Saargebiet. Die Reichsregierung hat schon vor einhalb Jahren behandelte Frage erneut aufgegriffen und in einer eingehenden Note nachgewiesen, daß die französischen Schulen, die tatsächlich reine Propagandaanstalten darstellen und nur dank der Unterstützung der Regierungskommission im Saargebiet zu ihrer gegenwärtigen Ausdehnung gelangen konnten, im Widerspruch zu dem Versailler Vertrag stehen. Sie beantragt, daß entsprechend dem Vertrag französische Schulen im Saargebiet nur für französische Kinder unterhalten werden dürfen. Die Note der Reichsregierung wird ergänzt durch das Rechtsgutachten des Berliner Universitätsprofessors Varsch, in dem insbesondere nachgewiesen wird, daß durch die Errichtung der französischen Schulen nicht nur die Grundbegriffe des im Saargebiet fortgeltenden preussischen Schulrechts, sondern auch die gesetzliche Schulpflicht und die Konfessionsschule verletzt werden. Endlich liegt eine Beschwerde der Reichsregierung gegen die zollpolitischen Maßnahmen der Regierungskommission vor. Während der Versailler Vertrag bei deutschen Erzeugnissen bis 7. Januar 1925 zollfreie Einfuhr im Saargebiet zugesichert hat, hat die Regierungskommission die deutsche Einfuhr in das Saargebiet in strengen Grenzen kontingentiert und dadurch der Wirtschaft und insbesondere der Maschinenindustrie erheblichen Schaden zugefügt. Die Reichsregierung verlangt, daß die Regierungskommission, wenn sie gewissen befürchteten Ausfällen vorbeugen zu sollen glaubt, solche Methoden anwendet, welche die vertraglichen Garantien nicht antasten.

## Macdonald reist nach Genf.

London, 2. Sept. Macdonald verließ in Begleitung seiner Sekretäre London, um sich nach Genf zu begeben. Als einziges Regierungsmitglied war Luftfahrtminister Thomson auf dem Bahnhof zugegen. In einer kurzen Unterhaltung mit den Pressevertretern erklärte Macdonald, er bedauere es, daß hinsichtlich seines Besuchs der Völkerbundsversammlung alle möglichen unbegründeten Prophezeiungen gemacht würden. Seine Anwesenheit in Genf sei das Zeugnis seines Vertrauens, daß der Völkerbund ein gutes Werk verrichten könne. Er äußerte die Meinung, daß das Schiedsgerichtsverfahren besser als der Garantiepakt die Lösung aller internationalen Konflikte herbeiführen würde.

## Der chinesische Bürgerkrieg.

Schanghai, 2. Sept. General Tshi-Tiang-Su rückt von Kankina vor. Er kündigt an, daß er in vier Tagen Schang-

hai besetzen werde. Eine Schlacht steht unmittelbar bevor. Den Fremden ist Schutz zugesagt worden. Tchang-Su-Tin sendet Verstärkungen zur Unterstützung der Garnison von Schanghai.

Aus New York berichtet die „Köln. Zig.“: Der drohende Ausbruch des Bürgerkrieges in China hat die Regierung der Vereinigten Staaten veranlaßt, drei Zerstörer nach Schanghai und ein Kanonenboot nach Amoy zu entsenden. Der britische Admiral, der die Wachboote auf dem Yangtse-Fluß befehligt, ist zum Befehlshaber aller fremden Kriegsschiffe in Schanghai ernannt worden.

## Die ersten Zahlungen aus dem Dawesplan.

Berlin, 2. Sept. Der Bevollmächtigte des von der Reparationskommission ernannten Generalagenten für Reparationszahlungen, Frazer, der in Berlin eingetroffen ist, hat sofort die erste Amtshandlung im Rahmen des Dawesplanes eingeleitet. Er hat von den deutschen Reichsbanken eine Zahlung von 20 Millionen Mark erhalten mit denen auf der Reichsbank ein Konto zugunsten des Generalagenten der Reparationszahlungen eröffnet worden ist. Aus dem Fonds von 20 Millionen Mark werden zu nächst die Sachlieferungen während des September in Kohlen und in Farbstoffen, die nach England, Frankreich, Belgien und Italien gehen, beglichen. Die französische und die belgische Regierung werden am 10. September ihrerseits die ersten Zahlungen zu leisten haben, die sie aus den Erträgen des Ruhrgebietes erzielt haben, während Deutschland weitere Zahlungen an jeder Dekade bis zur Höhe von 30 Millionen Mark noch zu zahlen hat.

## Die deutsche Anleihe „die sicherste aller Anleihen“.

New York, 2. Sept. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Houghton, der hier auf seiner Ferienreise eintraf, bezieht sich auf Wunsch der Regierung zunächst nach Washington, um an einer Anleihebefragung teilzunehmen. Houghton erklärte hier Pressevertretern, daß die deutsche Anleihe von 800 Millionen Goldmark bessere Sicherheiten habe als jede bisher aufgelegte internationale Anleihe, da hinter ihr die ganze deutsche Nation stehe.

# Aus Stadt und Land.

Altenteils, 3. September 1924

**Bersammlung waldbesitzender Gemeinden.** Am letzten Samstag hatte sich eine stattliche Anzahl von Vertretern waldbesitzender Gemeinden in Höfen zusammengesunden, um über die wichtigsten, den Wald betreffenden Tagesfragen Aussprache zu halten. Nach kurzer Begrüßung durch den Bezirksvertrauensmann, Stadtschultheiß Bäger-Wildbad, sprach Forstmeister Danner vom Waldbesitzerverband eingehend über die Holzmarktlage. Dabei wurde rückblickend auf die vergangenen Jahre festgestellt, daß die Rundholzpreise in Deutschland während der ganzen Inflationszeit den Weltmarktpreis niemals erreicht haben. Zwar wurde dann und wann der Vorkriegspreis (wenn der Dollar plötzlich sank) überschritten, aber im großen Ganzen bewegten sich die Erlöse aus den Walderzeugnissen unter den Vorkriegseinnahmen. Die dem Waldbesitz vielfach verübten sogenannten „hohen Holzpreise“ stellten in Wirklichkeit nur Scheingewinne dar, und rücksehend müssen leider auch beim Wald Substanzverluste festgestellt werden.

Von großem Interesse ist es nun, die Bewegung der Holzpreise seit Einführung der Rentenmark zu verfolgen. Trotz der erfolgten Geldfestigung weist der Holzmarkt seit November 1923 bis heute Schwankungen auf, wie sie selbst in der Inflationszeit kaum bedeutender waren: Das Nadelstammholz wurde im Oktober 1923 mit 104 Proz., im November dagegen mit 163 Proz. bezahlt. Im Dezember und Januar herrschte eine merkbare Stöckung, wobei die Erlöse sich um 115 Proz. der Tagesbewegten. In den Monaten

Februar bis April herrschte lebhafteste Nachfrage seitens der Käufer, die sich in Erlösen zwischen 140 und 150 Proz. ausdrückten. Seit April bis vor kurzem herrschte eine, vielleicht noch nie dagewesene Geschäftskrise, welche den Absatz von Walderzeugnissen vollkommen ins Stocken brachte. In ihrer Geldnot mußten die Gemeinden sich manchmal zu Abgaben um 80 Proz. entschließen, während die Staatsforstverwaltung immer noch die Landesgrundpreise erzielte. Seit Aufnahme der Londoner Verhandlungen regt sich eine gewisse Nachfrage nach Rundholz, die seitdem eine erfreuliche Steigerung erfahren hat. Angebote von 100—110 Proz. sind nicht mehr selten. Es ist festzustellen, daß die heutigen Landesgrundpreise nicht nennenswert höher sind, als die tatsächlichen Durchschnittserlöse in den Jahren vor dem Kriege (für 1 Hm. Nadelstammholz 3. Klasse wurden 1914 durchschnittlich 22,5 Mk. bezahlt, während der Landesgrundpreis heute 23 Mk. beträgt).

Wenn die Gemüthsstimmung, die gegen den geordneten Umkehr von Holz wirken, die Abschätzung von Rhein und Ruhr als eines Hauptholzverbrauchsbereichs, Geld- und Kreditknappheit und die ungebührlich hohen Frachtsätze der Reichsbahn, beseitigt oder eingedämmt werden, so muß auch wieder eine an den übrigen Warenpreisen meßbare Bewertung der Walderzeugnisse eintreten. Um einen möglichst großen Käuferkreis zu gewinnen, sollten die Gemeinden des Bezirks noch mehr als bisher dazu übergehen, ihre verhältnismäßig kleinen Mengen Rundholz zu Sammelverläufen durch den Waldbesitzerverband zusammenzuschließen.

Zu eingehender Aussprache führte die geplante Aenderung des Körperschaftsfortsetzgesetzes. An der im Gesetz festgelegten Nachhaltigkeit der Gemeinbewaldungen soll unbedingt festgehalten und bestehende Gemüthsstimmung (insbes. Naturnutzungsrechte) beibehalten werden. Die Bestimmungen des Körperschaftsfortsetzgesetzes, welche die Aufgaben des staatlichen Wirtschaftsführers umschreiben, namentlich so weit sie sich auf die Sortenbildung, den Wertschlag des Holzes und ähnliches beziehen, sollten eine nach allen Richtungen klare Auslegung erfahren. Eine der wichtigsten Fragen ist die Handhabung des Fortschutzes in den Körperschaftswaldungen. Kein Einsichtiger wird sich gegen die Einführung eines Befähigungsnachweises des Forstpersonals ernstlich sträuben wollen. Ein Weg hierzu wird sich auch für Gemeinden mit wenig Wald finden müssen.

Forstmeister Haug-Wildbad brachte in einem Vortrag die Notwendigkeit der Ausbildung und Weiterbildung des Gemeindeforstpersonals zum Ausdruck. Forstwissenschaft und Forstwirtschaft schreiten vorwärts, die forstliche Technik sucht sich den neuen Verhältnissen anzupassen. Da ist es unerlässlich für das Wohl des Waldes, daß das Forstpersonal ständig über die neuen Entwicklungen unterrichtet wird. Es wurde beschlossen, noch in diesem Herbst mit einem 1—2-tägigen Waldbaufkurs für das Gemeindeforstpersonal des Bezirks Neuenbürg zu beginnen.

**Ein schlechtes Honigjahr.** Die noch vor einiger Zeit begründete Hoffnung der Imker auf ein gutes Honigjahr durch Eintritt der Lammtracht hat leider das anhaltend schlechte Wetter dieses Sommers zunichte gemacht und die Imker verzeichnen im allgemeinen nur mäßige Erträge, die vielfach einer Missernte gleichkommen. In den meisten Fällen zehrten die Bienen in den regenreichen Wochen wieder auf, was sie an wenigen schönen Tagen eingetragen hatten. Die Imker sind deshalb jetzt schon vielfach auf künstliche Fütterung angewiesen.

**Luftfahrerverweigerung für die Probefahrten des Zerp-Flugzeuges.** In den nächsten Wochen finden unter anderen Fahrten eine über 24 Stunden erstreckende Probefahrt des für Amerika gebauten Zerp-Flugzeuges statt, atmosphärischen Zustände über Deutschland auf der Flugstrecke von größter Bedeutung für die Schiffsnavigation und Sicherheit ist, be-

## Lesefraße!

Wer voll Vertrau'n und Glauben ist,  
Wilt als ein wunderlicher Christ;  
Doch wer von allen Schlechtes denkt,  
Voll Mißtrau'n Schritte und Wiede lenkt:  
Den preisen gern weltkluge Männer  
Als Menschenkenner. Friedrich v. Bodenstedt.

# Ein Maienglück.

Originalroman von E. Wildenburg.

47. (Nachdruck verboten.)

Am nächsten Tage versuchte er sich der Koletten zu nähern, was auch wirklich gelang, da Lilly nichts lieber tat, als sich von einem Kavaliere einladen zu lassen. Sie bezahlte nicht gern ihr Abendessen selbst.

Ralph sah Ralph ihr in einem ähnlichen wie dem letzten Restaurant gegenüber und machte ihr bei Aufstern und Sekt die Cour. Es durfte schon etwas kosten, um für sein süßes Lieb zum Ziele zu gelangen und wieder ein Nächstes auf ihr süßes Gesichtchen zu zaubern.

Ralph gebrauchte die beste Wit, indem er seiner Partnerin erzählte, daß er mit Wilma gebrochen habe, da sie etwas gar zu eifrig sei.

In Lillys Augen strahlte es auf. Die sonst so Schlane und Gerissene ging glatt in die Falle. Als er erklärte, ihr die Erlaubnis, von der sie ihm zuvor gesprochen, großes Interesse zu haben und eventuell Käu'er zu sein, übergab sie ihm ahnungslos die gestohlenen Papiere.

Mit eifriger Miene faltete er sofort die Papiere zusammen und steckte sie in die Tasche, hatte er doch sofort Wilmas Handschrift erkannt. Dann trat er zum Garbenhändler und wußte zu Gut und Ueberdod. „Mim

Fräulein,“ sagte er kalt, „ich habe die Ehre, mich Ihnen zu empfehlen. Ich hoffe, meine geliebte Braut wird mir das kleine Intermezzo verzeihen, das ich in Szene gesetzt habe, um ihr ihr Eigentum zurückzuerobern. Wir werden davon absehen, Sie anzugehen, wenn Sie Ihr Wort geben, Berlin innerhalb vierundzwanzig Stunden zu verlassen. Sollte ich Sie noch einmal hier antreffen, so würde in den nächsten fünf Minuten die Anzeige telephonisch auf dem Gerichte sein.“

Lillys Augen blühten in gefährlicher Weise auf, aber sie fügte sich notgedrungen, wobei sich ihre Hände zur Wehrwehr verzerrten.

Eifrig drehte er sich um und verließ ohne Gruß das Zimmer, nachdem er einen größeren Schein für den Kellner hinterlegt hatte.

Ungeheurer Jubel empfing Ralph, als er an diesem Abend mit den wiedererlangten Kostbarkeiten zu Wilma kam.

Ralph war selig unter ihren Dankesflüssen. Lilly schmunzelte, während Louise mit geäugelten Händen in einer Ecke stand und zusah; sie hätte Wilma machen am liebsten auch angebetet.

Auch Schawelings setzte man noch am gleichen Abend telephonisch von dem Wiederfinden des Schöpfes in Kenntnis und dann bezog man die Sache in Wilmas trautes Stübchen mit einer Flasche Sekt, die Ralph trotz des Widerspruches seiner spar samen Braut noch schnell aus einer benachbarten Weinprobe geholt hatte.

Am anderen Tage wurde der Verkaufsabschluß im Büro des Bankiers perfekt gemacht.

Für Wilma begann nun eine seltsame Zeit, die ihren Höhepunkt erreichte, als Ralph ihr mitteilte, daß er Lillys Abreise von Berlin festgesetzt habe.

Sie war noch nicht ganz sicher gewesen, daß ihr von Lilly noch ein Ungemach hätte drohen können, denn das lag ja nun einmal in dem Charakter dieses Weibes. „Reißt Du, Lieb,“ meinte dann Ralph e. Tauch

„auf Deinen Verehrer Graf Rühlhausen brau...“ ja nun auch nicht mehr eiferfüchtig zu sein. Er hat einer bösen Spiesaffäre wegen Berlin fluchtartig verlassen!

Wilmas Gesicht strahlte erst bei dieser Nachricht, dann aber schmolte sie.

„Wie kannst Du von „Verehrer“ sprechen, Du Böser? Du weißt doch, wie unsympathisch er mir war.“ Und als er schnell um Verzeihung bat, sagte sie, um ihm eine Freude zu machen:

„Reißt Du, Liebster, mit nichts konntest Du mich mehr erfreuen, als mit dieser Nachricht, denn nun sind alle unangenehmen Momente in meinem Leben ausgedöhnt.“

Die Tage bis zur Hochzeit verfloßen schnell mit der Einrichtung des eigenen Heims, und bei der lustigen Hochzeitsfeier wurde die Freundschaft mit Schawelings zum Bündnis für das Leben.

Ralph aber meinte, daß das Paradies auf die Erde gekommen sei, als er am Abend des Hochzeitstages mit kräftigen Armen sein Lieb aus dem Wagen in die herrliche Villa in Arcotow trug. Hell glänzend strahlten die Fenster des Gebäudes, dessen elegant eingerichtete Räume mit einem Meer von Blumen überschüttet waren.

„Alle diese sollst Du gleich wie unsere Liebe dauernd am Leben erhalten, Du mein süßes, angebetetes Lieb, meine Blumenkönigin,“ sagte Ralph. Dann schloß er ihr den Mund mit Küßen.

— Ende. —

Morgen beginnen wir mit dem Roman:

# Wessen Bild trägst Du im Herzen?

Von Erich Ebenstein,

worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.



den der Luftschiffbau Zeppelin das Telegraphentechnische Reichamt und die Zentrale des deutschen Höhenwetterdienstes in Lindenberg bei Berlin gemeinsam mit den meteorologischen Instituten der Länder einen umfangreichen Wetterforschungsdienst organisiert. Es werden stündlich Beobachtungen mit Höhenwindmessungen durch Pilotballons an zahlreichen Orten angestellt und funktentelegraphisch dem Luftschiff übermittelt. — Die nächste Probefahrt des Zeppelins soll nicht vor Donnerstag stattfinden. Die Fahrten sollen dann rasch hintereinander folgen und auch die Schweiz berühren. Auf der großen Probefahrt soll das Luftschiff quer durch Deutschland zur Ostsee fahren, Skandinavien berühren und auf dem Rückweg auch über Lissabon und wahrscheinlich auch über Hamburg weggehen.

**Ueber die Lage des Arbeitsmarktes in Württemberg** schreibt das Landesamt für Arbeitsvermittlung: Die Zahl der Erwerbslosen betrug am 15. August 5220 gegenüber 4850 am 1. August. In der 2. Augusthälfte hat sich die Lage des Arbeitsmarktes in Württemberg nicht wesentlich geändert. Auch die leichte Verbesserung im Spinnstoffgewerbe, in der Lederindustrie und in den Schuhfabriken hat angehalten. Auch sonst zeigen sich Anzeichen einer gewissen Besserung, zum mindesten aber wird man eine weitere Fortsetzung der seit Mitte Mai zu beobachtenden rückläufigen Bewegung für die nächste Zukunft kaum befürchten müssen. Ungünstig beschaffen sind besonders noch die kleineren Metall- und Maschinenfabriken und die Möbelfabrikation. Nicht einheitlich ist die Lage in den Steinbrüchen, Gips- und Zieglereien; während von einigen Betrieben Besserung berichtet wird, sind andere zur Kurzarbeit, ja zu Entlassungen übergegangen. Im Baugewerbe sind hauptsächlich in den größeren Städten, noch Umbau- und Instandsetzungsarbeiten im Gange die eine Erwerbslosigkeit im Baugewerbe bis jetzt verhindert haben; immerhin sind vereinzelt Maurer und Zimmerleute überschüssig. Die Landwirtschaft hat wegen des schlechten Wetters verminderten Bedarf an Arbeitskräften. Im Wirtschaftsgewerbe führte das schlechte Wetter dazu, daß in den Kurbetrieben zahlreiche Seidner- und Käseknäcker entlassen wurden. Für häusliche Dienste bieten sich ungelernete Kräfte in großer Zahl an. Für die Angestellten aller Berufe, insbesondere aber für Bank- und Büroangestellte und für die Techniker aller Art, ist die Lage durch erneute Kündigungen und Entlassungen weiter verschlechtert worden. Und zwar hat es den Anschein, daß viele Betriebe sich auf die Dauer, also auch für Zeiten einer besseren wirtschaftlichen Lage, mit einer erheblich verminderten Zahl von Angestellten behelfen wollen.

**Hofftett, 28. Aug.** Dieser Tage hat Forstmeister Ludwig sein von ihm 31 Jahre lang verwaltetes Forstamt in Folge seiner Zurücksetzung verlassen. Forstmeister Ludwig, durch und durch Forstmann mit großer Erfahrung und ausgeprägtem Pflichtgefühl verstand es während dieser langen Zeit, die ihm anvertrauten Waldungen, namentlich auch die ihm unterstellten Körperschaftswaldungen, nach praktischen Gesichtspunkten zu pflegen und in ihrer Entwicklung vorteilhaft zu fördern. Durch sein leutseliges Wesen, die liebevolle Fürsorge für seine Waldarbeiter hat er sich allseitige Hochachtung erworben und darf des Dankes vieler für seine Hingabe versichert sein. Forstmeister Ludwig hat seinen Wohnsitz vorerst in Joverenberg genommen und wir wollen ihm wünschen, daß er sich noch eines schönen Lebensabends erfreuen darf inmitten seiner trauten Waldungen.

**Calw, 2. Sept.** Die Bienenzucht hat in diesem Jahr ein Fehljahr an Honig gebracht. Die Frühjahrsstracht dauerte nur kurze Zeit und brachte wenig Honig. Die Hoffnungen auf Waldstracht erfüllten sich leider auch nicht. Der Wald honigte im Juli nur einige Tage, dann trat eine Regenperiode ein und mit dem Honigen war es aus. Die Völker verzehrten ihren Vorrat ganz und heute sieht es geradezu trostlos in den Stöcken aus. Die meisten Völker haben nicht einen Tropfen Honig Vorrat und müssen schon seit 14 Tagen gefüttert werden; viele Schwärme sind an Nahrungsmangel zugrunde gegangen, aber auch die Mutterstöcke leiden große Not. Früher wurde den Bienenzüchtern Zucker zu billigerem Preise zugestanden, heute geschieht nicht; wenn der Bienenzüchter nicht um teures Geld Zucker kauft, so sind seine Völker verloren. Die Reduzierung der Bienenstöcke bedeutet aber einen großen Verlust für den Obstbau. Je mehr Bienen desto mehr Obst. Dies zeigt sich deutlich in Gärten, in deren Nähe ein Bienenstand ist. Seit dem Jahr 1915 haben wir geringe Honigjahre, das Jahr 1924 ist aber das schlechteste. Die Wanderbienenzüchter, die in Naisbach ihre Völker aufgestellt haben, erleiden heuer große Verluste.

**Stuttgart, 2. Sept.** (Neubesetzung von Forstämtern und Oberämtern.) Der Staatspräsident hat Forstmeister Kübler in Ragold seinem Ansuchen entsprechend auf das Forstamt Ravensburg versetzt, und Forstamtmann Guffmann bei der Forstdirektion das Forstamt Schwend, Forstamtmann Lind in Schorndorf das Forstamt Hüglingen und Forstamtmann Dauber in Vöhringen das Forstamt Dichtenstein übertragen; fern: Buschart beim Ministerium des Innern und Ragold an die erledigten Oberämter Hord dem Regierungsrat dem Regierungsrat Baktinger bei der Zentralstelle für die Landwirtschaft.

**Deutscher Katholikentag.** Der vom Schwabenland zur 63. Generalfammlung der Katholiken Deutschlands nach Hannover entlandten Abordnung ist es gelungen, in der ersten geschlossenen Versammlung einen Beschluß herbeizuführen, daß die 64. Generalversammlung im Jahre 1925 zugleich als Ehrung für den Jubilarbischof Dr. Paul Wilhelm v. Keppeler in Stuttgart stattfinden.

**Württembergischer Verbandstag.** Zu dem hier abgehaltenen Verbandstag der Württembergischen Sprachgebiete erschienen. Justizrat Glag erstattete einen Bericht über die Lage des deutschen Volkes, in dem die Annahme des Völkervertrages durch den Reichstag scharf verurteilt wurde. Dasselbe geschah auch durch eine von der Versammlung angenommene Entschließung.

**Jungsozialistentagung.** Am 18. und 19. Oktober findet hier eine süddeutsche Jungsozialistentagung für Baden, Bayern, Hessen und Württemberg statt.

**Rascher Tod.** Dr. med. Richard Schufant aus Dillheim, der sich am vergangenen Donnerstag in Heidenheim mit einem jungen Mädchen verheiratete, wollte zur Ausübung seiner Praxis wieder nach Stuttgart fahren, als er in Heidenheim auf dem Bahnhof von einem Herzschlag betroffen wurde, der den sofortigen Tod herbeiführte.

**Befähigung, 2. Sept. (Explosion.)** In der Fabrik von Siegle und Co. sollte ein neu angelegter Kessel auf seine Brauchbarkeit geprüft werden. Infolge zu starker Ueberhitzung explodierte der in Rotglut geratene Kessel und zerplatzte mit großer Gewalt und fürchterlichem Knall. Das im Kesselhaus befindliche Blei wurde nach allen Seiten geschleudert und das Bauwerk erheblich beschädigt. Glücklicherweise kam niemand zu Schaden.

**Kochendorf, O.A. Neckarsulm, 2. Sept. (Ein gräßlicher Unglücksfall.)** Ein Arbeiter von Sulzbach bei Mosbach geriet unter einen Zug der Neckar-Ranalbahn. Die Lokomotive mit fünf Wagen fuhr über den bedauerndwerten, erst 23 Jahre alten jungen Mann, trennte ihm einen Arm und ein Bein vom Rumpfe und brachte ihm sonstige schwere Verletzungen bei. Man schaffte ihn sofort per Auto ins Krankenhaus Neckarsulm. Die Verletzungen waren so schwer, daß er ihnen bald erlag.

**Tübingen, 2. Sept. (Freudiges Ereignis.)** Die Gemahlin des Herzogs Philipp Albrecht von Württemberg ist heute von einer Tochter glücklich entbunden worden.

**Schramberg, 2. Sept. (Einführung.)** Nach der Feier auf dem Frensbühl am Sonntag folgten Staatspräsident Bazille und Minister Kolb in Begleitung von Präsident Dr. Michel sowie Landtagspräsident Andre einer Einladung der Familie Junghans ins Dornedehaus, wobei Staatspräsident Bazille und Landtagspräsident Andre in Abschied von der Familie Junghans dankten und der Bedeutung der Junghans-Werke und ihrer Leiter für das Land und die Stadt Schramberg gedenkten.

**Freudenstadt, 2. Sept. (Der Reichspräsident als Kurgast.)** Reichspräsident Ebert mit Frau und Sohn sowie Staatssekretär Meißner mit Frau sind zu mehrwöchiger Erholungsurlaub eingetroffen und haben im Hotel Waldes Wohnung genommen.

**Tuttlingen, 2. Sept. (Schwindel.)** Dieser Tage erhielt die Familie des hier ansässigen Schuhmachers Jakob Koch aus Amsterdam die Nachricht, es sei der seit dem 9. September 1914 als tot oder vermißt geglaubte Sohn Emil Koch dort aufgefunden worden und werde bis nächsten Sonntag hier sein. Sämtliche Briefe sind von drei verschiedenen holländischen Damen geschrieben und eine davon erlaubte sich sogar, noch 5 Gulden beizulegen, um dem heimkehrenden Kriegsgefangenen einen ehrenden Empfang zu bereiten. Da sich von Jakob Koch zufällig zwei Töchter in Amsterdam in Stellung befinden, wurden diese sofort benachrichtigt, jedoch f. rten die erhobenen Nachforschungen zu einem negativen Ergebnis. Der angebliche Kriegsgefangene hat sich jetzt als Schwindler entpuppt.

**Heilbronn, 2. Sept. (31. Deutscher Weinbau-Kongreß.)** Die Vorbereitungen für den am Samstag, 6. Sept., beginnenden Kongreß nähern sich ihrem Abschluß. In erster Reihe steht die Belehrung durch hervorragende Fachmänner und als wirksames Anschauungsmittel die Weinschaustellung, die aus allen Gebieten des Weinbaus und der Kellerbehandlung die besten und erprobtesten Maschinen, Apparate, Geräte, Bekämpfung- und Düngemittel enthalten wird. Der Württ. Weinbauverein wird bei der Kostprobe 120 anerlesene Weinsorten aus den verschiedenen württembergischen Weinbaugebieten vorsehen; er wird damit zeigen, was Qualitätsweinbau, sorgfältige Sele und rationelle Kellerbehandlung auch in Württemberg hervorzubringen vermögen. Die Liste umfaßt 17er, 21er, 22er und 24er Weine. Nach der Arbeit winkten den Gästen auch frohe Stunden. Einen Glanzpunkt des unterhaltenden Teils stürkte der vom Vergnügungsausschuß vorbereitete Festzug und die Herbstfeier auf der Cäcilienwiese bilden. Acht Festwagen werden im Festzug vertreten sein. Die öffentlichen Kongreßsitzungen, die Weinschaustellung in den Turnhallen und im Turnhof, die Kostprobe und die Herbstfeier auf der Cäcilienwiese sind für jedermann gegen das entsprechende Eintrittsgeld zugänglich, so daß auch Nichtweingärtner an diesen Veranstaltungen teilnehmen können.

**Gosbach, O.A. Geislingen, 2. Sept. (Von der Transmissionskraft.)** Gipsler Andreas Rink arbeitete in der Pappfabrik Staechlin hier, wurde von der Transmission erfaßt und hochgeschleudert. Die Kleider wurden ihm stückweise vom Leibe gerissen. Am ganzen Körper trug er schwere Verletzungen davon, denen er im Bezirkskrankenhaus unter großen Schmerzen erlag.

**Bergatreute, O.A. Waldsee, 2. Sept. (Ein Spießhube.)** Der in der Talmühle beschäftigte Dienstknecht Michael Durban stahl dem dortigen Müllergesellen als dieser schlief aus einem unverschließbaren Schrank einen Sommerüberzieher, einen Anzug, ferner ein Hemd, seine Brieftasche mit 46 M., eine große Handtasche und ein Paar neue Schuhe, im Zimmer nebenan einem 70jährigen Mann einen neuen Anzug, ein Paar Schuhe und 20 M. Auf diese Weise gut ausgerüstet, ist der Bursche im Dunkel der Nacht spurlos verschwunden.

**Leitwang, 2. Sept. (Seltsame Todesursache.)** Auf seltsame Weise zu Tode gekommen ist der 14 Jahre alte Sohn Anton des Landwirts Bernhard Vornharder in Argenthal. Der Knabe hatte leere Hopfensäcke auf die Hopfenbarre getragen und sich dabei die Säcke auf Kopf und Rücken gelegt. Beim ruckartigen Abwerfen seiner Last zog sich der sehr fleißige Knabe eine Verletzung am Rückenmark zu, an der er starb.

**Kleine Nachrichten aus dem Lande.**

In Cannstatt feierte Fabrikant Wilh. Grupp mit Frau Sophie, geb. Engelhardt, das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Beide erfreuen sich noch rüstiger Gesundheit. Der Jubilar ist 87, die Jubilarin 80 Jahre alt.

Am Freitag früh ist beim Heilbronner Hauptbahnhof ein Meteor niedergegangen. Dieser Bote eines anderen Welt mit einem geräuschvollen Saufen nieder und gegen eine Eisenbahnschiene, so daß der Stein, der sehr warm war, in zwei Stücke zerbrach. Beide Teile haben das Gewicht von einem Pfund.

In Lustnau (bei Tübingen) wurde ein Reittisch gezogen, dessen Schwanz die seltene Länge von 1,17 Meter hatte. Nach dem Volksmund sollen auf lange Reittischschwänze ein langer und strenger Winter kommen.

Die Schafweide in Volheim, O.A. Heidenheim, wurde um 1800 Mark verpachtet.

In der Tracht einer Krankenschwester, die sie zu Unrecht anlegte, hat ein 19jähriges Mädchen aus Heilingen in jüngster Zeit in Alm eine Reihe von Betrügereien verübt, indem sie unter allerhand unwahren Angaben Geldbeträge herausgeschwindelte. Sie wurde fessiert.

Der in einem Bahnhofsrestaurant bei Ballhausen, O.A. Gerabronn, wohnhafte 83jährige Rentner Joh. Glag wurde, als er das Bahngleise überschreiten wollte, von einer vorüberfahrenden Lokomotive erfasst und so unglücklich zu Boden gemorfen, daß der Tod sofort eintrat.

In Hechingen wurde das Anwesen von Richard Schmid, in unmittelbarer Nähe der Zwirnerer S. Vebh und Co. gelegen, ansehend infolge von Brandstiftung ein Raub der Flammen.

In Sigmaringen hat die fürstliche Familie, an ihrer Spitze Fürst Wilhelm, die Stiftung einer zweiten Glocke (Gewicht 28 Ztr.), der „Jollernglocke“, übernommen.

In Boll in Hohenz. brach morgens gegen 5 Uhr in dem gegen den Friedrichstaler Hof hin gelegenen Anwesen des Josef Holzer Feuer aus. Die Scheune ist mit allen Borräten ausgebrannt. Das Wohnhaus konnte gerettet werden.

**Kleine Nachrichten aus aller Welt.**

**Feierschichten im Ruhrbergbau.** In der letzten Augwoche, vom 24.—30., mußten im Ruhrbergbau wegen Absatzmangels an 106 Stellen 138 107 Feierschichten eingelegt werden. Damit stellt sich die Zahl der Schichten, welche die Ruhrbergleute im abgelaufenen Monat aus dem genannten Grunde feiern mußten, auf 830 000.

**Verstärkung des Zentrumsparteitags.** Der „Germania“ zufolge hat der Vorstand der Zentrumspartei beschlossen, den für den 5. Oktober vorgesehenen Reichsparteitag auf den 26. Oktober zu verschieben. Der Termin ist aber noch nicht endgültig bestimmt.

**Thüringen und die Lawogese.** Laut „Vorwärts“ tritt der Thüringische Landtag auf Antrag der Sozialdemokraten und Kommunisten am kommenden Freitag zusammen. Gegenstand der Besprechung wird die Haltung der thüringischen Regierung zum Sachverständigengutachten sein.

**Der französische Nachrichtendienst abgebaut.** Wie die „Vossische Zeitung“ aus Essen erfährt, wird der „Französische Nachrichtendienst“, der mit dem Untertitel „Berichtungs- und Informationsblatt für das besetzte Ruhrgebiet“ in Düsseldorf bisher erschienen ist, am 3. September sein Erscheinen einstellen.

**Belgische Anleihe in Amerika.** Nach einer Meldung des „Intransigent“ aus Brüssel unterzeichnete der Finanzminister mit dem Vertreter der amerikanischen Banken die Abmachung über die Zulassung der 30 Millionen-Anleihe, die mit 6½ zu verzinsen und in 25 Jahren zurückzahlbar ist. Die Anleihe ist zum vorzeitigen Rücklauf der Schatzbonds bestimmt, die 1920 in den Vereinigten Staaten ausgegeben worden sind.

**Buntes Allerlei.**

**Der Rohn-Regelflug-Wettbewerb.** Durch den Prinzen Heinrich von Preußen wurde die Preisverteilung für die Rohn-Regelflug-Wettbewerber vorgenommen. Der große Rohn-Regelflugpreis in Höhe von 3000 Mark wurde nicht ausgelogen. Es erhielten für Segelflüge: Otto auf Konful 1500 Mark, Regel 1000 Mark und Meriens 500 Mark. Für die größte Flughöhe im Havelthaler erhielt Otto auf Margarete den ersten Preis in Höhe von 2000 Mark. Leistungspreise wurden in der Gesamthöhe von 5000 Mark und eine Reihe von Anerkennungspreisen verteilt. Bei dem Wettbewerb für Segelflugzeuge mit Hilfsmotoren erhielt Udet den Dauerpreis mit 2000 Mark, ebenso den Zielflugpreis für Einsitzer mit 3000 Mark.

**Unterschlagung.** Nach Unterschlagung von 100 000 Goldmark ist der 39 Jahre alte Bankkommissionär Erich Henoch in Berlin verschwunden.

**Handel und Verkehr.**

**Wöchentliche Berliner Devisenkurse vom Dienstag, den 2. September.**  
Die Kurse beziehen sich in Billionen Papiermark.

	1. Geld	1. Brief	2. Geld	2. Brief
Amsterdam 100 Gulden	162,34	163,16	162,20	163,11
Buenos Aires 1 Peleto	1,425	1,435	1,425	1,435
Brüssel 100 Franken	21,00	21,10	21,06	21,16
Breslau 100 Kronen	57,71	57,99	57,71	57,99
Rever 100 Kronen	68,83	69,17	68,58	69,17
Wien 100 Schilling	18,55	18,65	18,55	18,65
London 1 Pfund Sterling	18,91	19,01	18,925	19,015
Genève 1 Franken	4,19	4,21	4,19	4,21
Paris 100 Franken	22,60	22,76	22,74	22,85
Schweden 100 Kronen	78,96	79,36	79,90	79,90
Spanien 100 Peleto	65,00	65,24	65,00	65,04
Wien 100 000 Kronen	5,915	5,935	5,91	5,93
Wien 100 Kronen	19,565	19,645	19,565	19,635

**Anfuhrung.** Den Wäldern zufolge wertet die Volkswirt. v. G. m. B. O. in Wilmshausen ihre Coarctationen und Geschäftsaufgaben mit 20 Prozent des Goldwertes an, ansehbar anfangs 1925.

**Berliner Börse, 2. Sept.** Die Außenwirtschaftsbewegung der Börse lebte sich auch an der heutigen Börse noch fort. Allerdings ist bemerkenswert, daß die Course, die nach der Annahme des Sachverständigenberichts einleitete, sich in ruhigen gleichmäßigen Formen vollzieht. Die Börse gibt sich keinem übertriebenen Optimismus hinsichtlich der wirtschaftlichen Lage Deutschlands hin. Im Gegensatz zu dieser ruhig Außenwirtschaftsbewegung am Aktienmarkt steht die hürliche Course am Kautschukmarkt.

**Frankfurter Börse, 2. Sept.** Da die Konstellation am 1. Sept. so entwickelte sich, betrug an der Vorwoche ein höheres Geschäft, das bei Vorhandensein einer enormen Umlaufkraft für die am Anleihemarkt von überaus hohen Kursforderungen begleitet war. Der Anleihemarkt bildet wieder die Senkation des Tages. Hier haben nicht nur Staats-, Länder- und Stadtsanleihen im Mittelpunkt des Verkehrs, die Kaufbewegung griff auch auf den Pfandbrief- und Obligationenmarkt über und führte zu hohen Kursen. Der Geldmarkt ist infolge der starken Forderung des Pfandbriefgeschäfts stark angetrieben. Tagesgeld von wieder bis drei Viertel pro Mille an Monatsgeld höher man mit 1 ein Viertel u. d.

**Stuttgarter Börse, 2. Sept.** Die Kursbewegungen lebte sich fort. In das sämtliche Serie Kursbewegungen zu verzeichnen hatten. — Im Wertverkehr war der Verlauf der Börse uneinheitlich. Zum Teil waren die Kurse höher, zum Teil behauptet.

**Ämliche Berliner Produktionsnotierungen vom 2. Sept.** Weizen märk. 208-210, behauptet; Roggen märk. 180-175, rubia; Sommergerste märk. 195-220, behauptet; Futtergerste 185-190, behauptet; Hafer märk. 158-167, matt; Weizenmehl 20,25-22, rubia; Roggenmehl 24-27, rubia; Weizenkleie 12,5, feil; Roggenkleie 11,4, rubia; Haas 225-230, rubia; Weizen 405-425, A.

**Mannheim, 2. Sept.** Dem Viehmarkt waren zugeführt: 207 Ochsen, 191 Bullen, 562 Kühe und Minder, 526 Fäbber, 50 Schafe, 1450 Schweine. Es notierten 30 Rilo Lebendgewicht je nach Klasse bei: Ochsen 22-51, Bullen 22-42, Kühe 24-44, geringe geschlehtes Jungrind 19-20, Fäbber 54-70, Schafe 24-36, Lämmer 22-24, Schweine 66-82 A. Marktverlauf: Großvieh langsam, geräumt; Fäbber mittelmäßig, geräumt; Schweine rubia, Ueberhand.

**Stuttgart, 2. Sept.** Dem Schlachtviehmarkt am Dienstag waren zugeführt: 117 Ochsen (davon unverkauft 30), 86 (6) Bullen, 400 (140) Jungbullen, 340 (70) Jungrinder, 111 (14) Kühe, 657 Fäbber, 485 Schweine und 50 Schafe. Erloß aus je 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen erste Qualität 28-32, zweite 27-30, Bullen erste 27 bis 30, zweite 26-28, Jungrinder erste 26-30, zweite 25-28, dritte 24 bis 26, Kühe erste 29-34, zweite 17-20, dritte 12-16, Fäbber erste 64 bis 66, zweite 58-62, dritte 48-55, Schweine erste 82-84, zweite 78 bis 81, dritte 70-76 A. Verlauf des Marktes: bei Großvieh langsam, Fäbber und Schweine belebt.

**Miedlauer, 2. Sept.** (Vieh- und Pferdmarkt.) Zugeführt waren 55 Ochsen, 50 Kühe, 90 Fäbber, 145 Jungrinder, 4 Winter- und 84 Milchschweine, 170 Pferde. Ochsen notierten 200-400 A, Kühe 200-380 A, Fäbber 420-520 A, Jungrinder und Fäbber 100-280 A, Winter- und Milchschweine 22-27 A, Pferde 200 bis 1500 A je das Stüd.

**Konkurse.**

Emil Bihler, Möbelfabrikanten in Effringen, zugleich das Vermögen der Firma Emil Bihler, Möbelfabrik dafelbst. Konkursverwalter ist Bezirksnotar Knodel in Wildberg. Konkursforderungen sind bis 16. Sept. 1924 bei Bericht anzumelden.

**Letzte Nachrichten.**

**Eine Uebereinstimmung mit der Vicum erzielt.**  
**WVB. Düsseldorf, 2. Sept.** In der Verhandlung der Sechserkommission mit der Vicum wurde auch über die noch ungeklärten Punkte eine Uebereinstimmung erzielt.

**Konferenz in Koblenz.**  
**WVB. Koblenz, 2. Sept.** Die im Londoner Abkommen vorgesehene Konferenz wurde von dem Vorsitzenden der interalliierten Rheinlandkommission Tirard mit einer Begrüßungsansprache eröffnet, die der erste Führer der deutschen Delegation Ministerialdirektor Dilten erwiderte. Beide Ansprachen waren von dem Gedanken getragen, daß der Geist der Verständigung, der in den Londoner Verhandlungen seinen Ausdruck gefunden hat, auch die Arbeiten dieser Konferenz befehlen und zu einem raschen und gedeihlichen Abschluß führen möge.

**Die deutschnationalen Landesverbände.**  
**WVB. Berlin, 3. Sept.** Wie die Rechtspreffe meldet, haben eine Anzahl deutschnationaler Landesverbände, u. a. die Landesverbände Berlin, Hamburg, Westfalen-Ost und Pommern in Entschlieung das Verhalten der Abg., die dem Londoner Abkommen zugestimmt haben, kritisiert aber betont, daß die Geschlossenheit der Partei unter allen Umständen gewahrt bleiben müsse.

**Die Getreideernte in Rheinheffen.**  
**WVB. Berlin, 3. Sept.** Durch die Ueberschwemmungen in Rheinheffen, hervorgerufen durch die zahlreichen Regenfälle der letzten Wochen, ist die Getreideernte teilweise vernichtet worden. Man fürchtet gleiches von den Kartoffeln.

**Herriot in Genf eingetroffen.**  
**WVB. Genf, 2. Sept.** Herriot traf heute abend 7.45 von Lion kommend im Automobil in Genf ein. MacDonald trifft morgen früh 8.25 ein. Herriot bleibt bis Sonnabend in Genf.

**Karl Freiherr v. Perfall †.**  
**WVB. Berlin, 2. Sept.** Nach einer Meldung aus Köln ist der Romanschriftsteller Karl Freiherr v. Perfall im Alter von 74 Jahren gestorben.

**Die Folgen des Regenwetters.**  
**WVB. Siegen, 2. Sept.** Infolge des anhaltenden Regenwetters ist der Zufluß zu der 22 Millionen Kubm. fassenden Talsperre bei Olpe so stark, daß die Sperre überläuft. Die Wassermassen ergießen sich in mächtigen Wellen über die Sperrmauer ins Tal. Das Wasser stand bereits heute morgen 25 Zentimeter über der Sperrmauer.

**Der Konflikt in China.**  
**WVB. Washington, 3. Sept.** Nach einem Bericht des Kommandeurs der asiatischen Flotte an das Marineministerium wurden weitere amerikanische Kriegsschiffe vor Schanghai zusammengezogen.

Der amerikanische Geschäftsträger Bell in Peking berichtete dem Staatsdepartement, daß die diplomatischen Vertreter der Ber. Staaten, Englands, Japans und Frankreichs in Peking wegen des in der Umgebung von Schanghai bevorstehenden Kampfes zwischen chinesischen See- und Landstreitkräften dem chinesischen auswärtigen Amt formell mitgeteilt hätten, daß ein derartiger militärischer Zusammenstoß nicht geduldet werden könnte.

**Mutmaßliches Wetter.**  
 Die Wetterlage bleibt noch unbeständig. Bei nordwestlichen Luftströmungen ist für Donnerstag vielfach bedecktes, jedoch nur wenig regnerisches Wetter zu erwarten.  
 Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kauf.  
 Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

**Bestellen Sie unsere Zeitung!**



**Bei Bedarf in  
 DRUCKARBEITEN**

wenden Sie sich an die  
**W. Rieker'sche Buchdruckerei  
 Altensteig, Tel. Nr. 11.**

wo Sie alle benötigten Druckerarbeiten  
 preiswert und gut hergestellt erhalten.

Altensteig.

Von frisch eingetroffenen Sendungen empfehle  
 zu billigsten Tagespreisen:

Burana Margarine, blaue Packung, 1 Bfd. Würfel  
 " " grüne " " "  
 " " Gold- " " "  
 ffr. Schmelz-Margarine, offen  
 Gideon Gotos-Butter, 1 Bfd. Tafeln  
 Ia amerik. Schweineschmalz  
 ffr. Hamburger Stadtschmalz  
 Marke Kreuz

**Chr. Burghard jr.**

Habe mich in Nagold, Hotel Löwen, als  
**Zahnarzt**  
 niedergelassen.  
**Dr. Bungert.**

Verkaufe einen Posten wenig gebrauchte  
 **Kognassfässer**  
 200-280 Liter haltend. Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, dieselben billig abzugeben. Sie sind sehr geeignet als Mostfässer.  
**Martin Schnaible, Küfer  
 Martinsmoos O.H. Calw.**

**500 Mark**  
 hat gegen erste Sicherheit  
 auf längere Zeit auszu-  
 leihen.  
 Wer? — sagt die Ge-  
 schäftsstelle ds. Bl.

**Büffelbeize**  
 gelb und braun  
 eingetroffen  
 Löwendrogerie Gebr. Benz  
 + Altensteig +  
 nur im H. d. H. Kaltenbach sen.

**Briefordner  
 und  
 Schnellhefter**  
 sowie  
**Durchschlagpapier  
 Schreibmaschinen  
 Kohlenpapier**  
 hat stets auf Lager  
 die  
**W. Rieker'sche Buchhdlg.  
 Altensteig.**

**Musikinstrumente**  
 Saiten und sonstiges Zu-  
 behör sind in reichster  
 Auswahl erhältlich bei  
**Lorenz Luz jr.  
 Altensteig, Tel. 46**

**Zigaretten  
 Zigarren**

**Löwen-Drogerie**  
 + Gebr. Benz +  
 Altensteig  
 Marktplatz  
 nur im H. d. H. Kaltenbach sen.

Altensteig.  
**Elektrische**  
 Bügeleisen  
 Kocher  
 Kochplatten  
 Heiztischen  
 Tauchsieder  
 empfiehlt  
**Fr. Henssler**  
 Flascherei u. Install-  
 Geschäft.

Einen bereits noch neuen  
**Kinderwagen**  
 hat zu vertauschen gegen Kar-  
 toffeln, wer? — sagt die Ge-  
 schäftsstelle ds. Bl.

Altensteig-Stadt.  
**Todes-Anzeige.**  
  
 Schmerzerfüllt geben wir die traurige Nachricht,  
 daß unsere innigtgeliebte  
**Luise**  
 nach kurzem Mutterglück in die ewige Heimat ab-  
 gerufen wurde.  
 In tiefstem Leid  
 der Gatte: Herm. Ambruster m. Kind  
 Familie Friedr. Saalmüller.  
 Beerdigung: Freitag nachm. 1/3 Uhr.  
 Für Beileidsbesuche wird bestens gedankt.

Altensteig.  
**Steinzeug-Einmachttöpfe**  
 (8 bis 140 Liter Inhalt)  
 empfehlen  
**Bech & Ziegler**  
 G. Schneiders Nachf.  
 Tel. Nr. 9.

**Umsatz-Erhöhung**  
  
**Gewinn-Erhöhung**

Einen höheren Umsatz und erhöhten Gewinn erzielen Sie durch Inserate in der weit verbreiteten Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“.

**Inserieren Sie deshalb!**

